

KONTROLLANT

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1 9 5 7

LINZ 1957

Herausgegeben von der Stadt Linz / Stadtarchiv

INHALT

	Seite
Vorwort	5
A U F S Ä T Z E :	
Helmuth Feigl (Wien): Der niederösterreichische Weingartenbesitz der Linzer Bürger im 13. und 14. Jahrhundert	7
Hermann Schardinger (Linz): Studie zur Geschichte des Linzer Gymnasiums aus der Zeit der Land- schaftsschule (mit 2 Tafeln)	31
Josef Fröhler (Linz): Überlieferte Linzer Jesuitendramen	69
Georg Grüll (Linz): Das Landgericht Linz 1646—1821 (mit 3 Tafeln)	131
Harry Kühnel (Krems): Das Fürstenbergische Dreifaltigkeitsbenefizium in der Linzer Vorstadt . .	165
Hertha Awecker (Linz): Die Bevölkerung der Stadt Linz im Jahre 1750	197
Otto Jungmair (Linz): Adalbert Stifter und die Schulreform in Oberösterreich nach 1848 . . .	241
Edward Schiller (Linz): Die Rosenberg (mit 1 Tafel)	321
K L E I N E M I T T E I L U N G E N :	
Artur Betz (Wien): Ein römischer Inschriftstein aus der Martinskirche in Linz (mit 2 Tafeln)	341
Ernst Newekloowsky (Linz): Linz und die Nibelungen	345

Fritz Eheim (Wien):

Ein Linzer Mautverzeichnis aus der Mitte des 13. Jahrhunderts

(mit 1 Tafel) 351

Gerhard Rill (Wien):

Zwei Briefe zur Vorgeschichte des Linzer Jesuitenkollegs 362

Fritz Eheim (Wien):

300 Jahre „Topographia Windhagiana“ 1656—1956 375

Robert Schindler (Linz):

Die Spielkarte mit den vier himmlischen Tieren (mit 2 Tafeln) 379

Ernst Neweklowsky (Linz):

Vom Bau der Nibelungenbrücke 382

MISZELLEN:

1. Literaturhinweise (Wilhelm Rausch, Linz) 387

2. Quellenberichte

Lincensia in den „Hofresoluta“ des Archivs für Niederösterreich (Gerhard Winner, Wien) 389

Der Hofkriegsrat und seine Bedeutung für die Geschichte der Stadt Linz (Willy Szaivert, Wien) 401

3. Linzbezogene Funde

Ein neues Linzer Supralibros (Georg Grill, Linz, mit 2 Abbildungen) 406

4. Stadtarchiv, laufende Arbeiten

Die Linzer Personenstandskartei (Georg Grill, Linz) 407

5. Wissenschaftliche Arbeiten

Die maximilianeische Befestigung von Linz (Erich Hillbrand, Wien) . 408

GERHARD RILL:

ZWEI BRIEFE ZUR VORGESCHICHTE DES LINZER JESUITENKOLLEGS

Der empfindliche Mangel an archivalischen Quellen für die Geschichte des Linzer Jesuitenkollegs¹⁾ erfordert folgerichtig ein weit intensiveres Heranziehen der in mehreren Überlieferungsreihen erhaltenen *Litterae annuae*, als dieser Quellengattung im Rahmen der Ordens- und Stadtgeschichte im Normalfalle zukommen würde. Immerhin wird man den Jahresberichten nicht uninteressante Details und Stimmungsbilder für die mit der Ankunft der Patres Scherer und Zehetner einsetzende Epoche der Gegenreformation entnehmen können; für die Vorgeschichte der Ordensniederlassung aber lassen uns die *Litterae annuae* völlig in Stich. Auch das Zentralarchiv des Ordens in Rom enthält außer den unten zitierten zwei Berichten für Linz nur noch zwei Briefe P. Zehetners an den Ordensgeneral P. Claudius Aquaviva vom 26. September 1606 und an P. Ferdinand Alber vom 15. Dezember 1608, da die Korrespondenz innerhalb des Ordens seit Ende des 16. Jahrhunderts mit Ausnahme der Register des Ordensgenerals in der Regel nicht erhalten blieb²⁾. Das bisher bekannte Material anderer Provenienz verwendete bereits K. Eder³⁾, ohne jedoch die schon von B. Duhr zitierten Berichte von 1592 und 1598⁴⁾, die unten im Wortlaut wiedergegeben werden, zu erwähnen. Auszuscheiden aus den auf den Orden bezüglichen Dokumenten sind die wiederholten Nennungen eines „Jesuiten“ im Jahre 1582, da dieser mit dem Exjesuiten und Stadtpfarrer Johannes Carbo zu identifizieren ist⁵⁾.

Nach dem Stand der bisher bekannten Nachrichten — weitere Funde sind jederzeit möglich — ging der erste und auf weitere Sicht entscheidende Impuls für die Gründung eines Kolleges in Linz von Papst Clemens VIII. aus, als dieser in der Instruktion vom 25. April 1592 für den Nuntius Cesare Specciano die Errichtung eines Kolleges in Linz ausdrücklich wünschte⁶⁾ und sich am 2. Mai desselben Jahres auch an die Erzherzoge Ernst und Matthias in diesem Sinne wandte; gerade aus dem Wortlaut dieser beiden Schreiben, in denen auf eingehendere Verhand-

lungen mit dem Jesuitenpater Johannes Renelius verwiesen wird, ergeben sich jedoch auch frühere Bemühungen der habsburgischen Brüder um die Einführung des Ordens in Linz⁷⁾. Unklar ist vor allem die Rolle Khlesls in diesem Zusammenhang: daß es sich bei der Entsendung der ersten Patres nach Linz um einen „alten Wunsch“ des Generalreformators handelte⁸⁾, scheint im Hinblick auf dessen Verhältnis zum Orden⁹⁾ und sein angebliches Desinteresse an der Gegenreformation in Oberösterreich zunächst unwahrscheinlich¹⁰⁾; andererseits spricht jedoch der Hinweis Pater Zehetners auf die Äußerungen Khlesls hinsichtlich Pulgarns für eine Anteilnahme zumindest noch vor 1598¹¹⁾. Specciano beauftragte nun den Provinzial, P. Bartholomäus Viller, mit diesbezüglichen Erkundigungen und dieser antwortete mit einem ausführlichen Bericht vom 31. August aus Prag. Die geschilderte Visitation muß Mitte bis Ende August erfolgt sein, da Viller am 23. August eine Messe in der Minoritenkirche las (Anhang I).

Diesem Bericht des Provinzials läßt sich in den wesentlichen Punkten folgendes entnehmen: Erzherzog Matthias, an den sich Viller zunächst wandte und der durch das päpstliche Schreiben schon vorbereitet war, stand dem Projekt durchaus wohlwollend gegenüber, war jedoch an die Zustimmung des Kaisers gebunden; der erwähnte Briefwechsel war bisher nicht auffindbar. Merkwürdig ist jedoch vor allem die Stelle, an der von Wels die Rede ist: durch nachträgliche Korrekturen wurden hier die Worte des Erzherzogs umgestellt und umgedeutet¹²⁾; aus dem Zusammenhang geht klar hervor, daß Matthias Wels für das zu errichtende Kolleg bevorzugt hätte. Viller besichtigte nach seiner Abreise aus Wien auch nicht so eingehend Wels, wie es Matthias wohl gewünscht hätte; er bemerkte nur, daß er die Zufluchtstätte zahlreicher Salzburger Emigranten betreten hatte. Sein Hauptaugenmerk aber galt — wie nach der Instruktion für Specciano nicht anders erwartet werden konnte — der Stadt Linz.

Nach einem kurzen topographischen Überblick über die Situation im Stadtzentrum, vor allem beim Landhaus, kommt er zu dem Ergebnis, daß „ex parte occidentis“ kein Platz für ein Kolleggebäude sei, denn das für diesen Zweck geradezu ideale Landhaus werde man den Ständen auf keine Art entreißen können. Der Provinzial wandte sich daher zunächst an jenen Mann, der seit kurzem die Seele der Gegenreformation in Oberösterreich war, an den Landeshauptmann Hans Jakob Freiherrn von Löbl. Für diesen bedeutete der Orden ein erwünschtes Instrument zur Durchführung seiner Pläne und er scheint die Situation absichtlich etwas harmloser dargestellt zu haben, als sie es tatsächlich war, nur um den ersten

Vorboten des Ordens nicht abzuschrecken. Für die Kardinalfrage, die Unterbringung der Patres, hatte der Landeshauptmann sofort eine Lösung: der Pfarrer sollte in die Minoritenkirche übersiedeln und durch Vertauschung eines seiner Häuser ein an die Minoritenkirche anschließendes Gebäude erwerben. Pfarrkirche, Hof und Garten aber würden auf diese Weise den Jesuiten zur Verfügung stehen und damit auch die Möglichkeit einer räumlichen Ausbreitung begründen. Die erste Schwierigkeit ergab sich also aus dem in der Stadt herrschenden Mangel an Wohnraum; hier konnten jedoch finanzielle Mittel noch Abhilfe schaffen. Zum andern aber konnten die Jesuiten in der Landhausgegend keine Häuser erwerben, da sich die Stände den Orden vom Leib halten wollten. Die ersten Schritte waren daher dem Orden nur in Deckung durch den Stadtpfarrer möglich; ähnliche Regeln galten beim Häusererwerb noch nach Jahren¹³). Daß Löbl allerdings das künftige Einverständnis zwischen Pfarrer und Jesuiten überschätzte, sollte der Kanzelstreit des Jahres 1602 lehren¹⁴).

Ein weiterer Freund des Ordens, eine dem Provinzial nahestehende Persönlichkeit, äußerte ein interessantes Projekt, das gerade an die Raumnot in der Stadt anknüpfte: durch Errichtung des Kolleges an der Peripherie und der damit verbundenen Erweiterung des Mauergürtels würde man ohne beträchtliche Mehrkosten auch den Ständen, die sich schon lange mit derartigen Plänen befaßten, einen Gefallen erweisen und damit dem Papst als dem Urheber dieser Aktion Sympathien erwerben.

Abschließend bespricht der Berichterstatter noch die Möglichkeiten der Dotierung im Vergleich mit anderen Niederlassungen. Ehe mit dem Bau begonnen werde, müsse man also 1. die Art des Kolleges und Zahl der Personen, 2. den Ort für das Kolleg und 3. die Einkünfte bestimmen.

Einstweilen folgten diesem ersten Vorfühlen des Ordens jedoch noch keine entscheidenden Maßnahmen. Die Gerüchte und Unruhen in der Stadt, die mit dem Besuch Khlesls in Linz im Juli 1593 einsetzten, die Aufstellung der Landhauswache und vor allem der oberösterreichische Bauernaufstand ließen die Entsendung einer Jesuitenmission noch nicht ratsam erscheinen. Erst nach sechsjähriger Unterbrechung war wiederum davon die Rede, als der Hofrat im Gutachten vom 3. März 1598 die Errichtung eines Kolleges in Linz, besonders im Hinblick auf die Jugend-erziehung, befürwortete; der Wortlaut dieses Gutachtens ist durch ein unglückliches Zusammentreffen von Archivverlusten nicht auf uns gekommen¹⁵). Jedenfalls entschied sich die Ordensleitung auch jetzt für eine gründliche Rekognition; am 30. April verfaßte der Provinzial, Pater

Ferdinand Alber, einen neuerlichen Bericht an den Ordensgeneral (Anhang II).

Der Provinzial reiste diesmal mit zwei Patres, nämlich P. Paul Neukirch, später (1599—1601) Rektor in Graz, und jenem Manne, der bald die Seele der Gegenreformation in Linz werden sollte, P. Georg Scherer. Daß für diesen Informationsbesuch die Initiative des Landesherrn entscheidend war, erfahren wir aus der Äußerung der Patres: sie seien nicht gekommen, um bereits die Örtlichkeit der Niederlassung zu fixieren, sondern nur, um den Wunsch der kaiserlichen Kommissäre zu erfüllen. Diese hingegen waren mit der Ausfindigmachung eines geeigneten Ortes und dem Vorschlag der Mittel bereits beauftragt. Daß diese Niederlassung irgendwo in Linz errichtet werden sollte, wurde jetzt allerdings nicht mehr in Frage gestellt; die Argumente waren die gleichen wie 1592, vor allem auch der Hinweis auf die Verbindung mit der oberdeutschen Provinz, Böhmen und Italien und auf die guten klimatischen Verhältnisse. Das Stadterweiterungsprojekt wurde nicht mehr erwähnt, aber auch das Zusammenwirken mit dem Pfarrer war durch einen neuen Vorschlag Löbels hinfällig geworden. Man merkt dem Plan an, daß Löbl nunmehr auf Biegen und Brechen in die Offensive gegangen war: sein eigenes Haus stellte er dem Orden zur Verfügung, um so die Patres möglichst nahe an das Zentrum des Protestantismus, das Landhaus, heranzuführen. Gerade durch die Besitznahme der Minoritenkirche sollte der Ausbreitung des protestantischen Gottesdienstes ein Riegel vorgeschoben werden.

Als Anfang April 1600 die ersten beiden Patres nach Linz kamen, blieben fast alle in den beiden Berichten angeschnittenen Probleme vorläufig noch ungelöst. Mit der Entsendung einer Mission, der Errichtung einer Residenz wurde die Antwort auf die Fragen, die 1592 der Provinzial dem Nuntius gegenüber aufgeworfen hatte, hinausgeschoben. Erst allmählich konnte die Organisation hinsichtlich der Existenzbedingungen der Ordensniederlassung mit den Erfordernissen der Gegenreformation Schritt halten und der Umfang des Kolleges und die pädagogischen und caritativen Institutionen fixiert werden. Von den drei Projekten, betreffend die Unterbringung des Kolleges, ist letzten Endes keines verwirklicht worden: erst am 12. August 1602, nach fast zweieinhalbjähriger provisorischer Einquartierung beim Stadtpfarrer und in der Burg, erhielten die Patres mit dem Benefiziatenhaus neben der Dreifaltigkeitskapelle ihr erstes eigenes Wohnobjekt¹⁶).

Anmerkungen:

- 1) Vgl. Gesamtinventar des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs, hgg. von Ludwig Bittner, 3. Bd. (Inventare österreichischer staatlicher Archive, V/6, Wien 1938), S. 358, 549.
- 2) Dafür kann ich mich auf die freundliche Auskunft P. Josef Teschitels SJ., Leiters des Archivum Romanum SJ., Rom, berufen, dem ich auch die Mikrofilme der beiden Briefe verdanke.
- 3) Karl Eder, Studien zur Reformationgeschichte Oberösterreichs, 2. Bd. (Linz 1936), S. 251, 343.
- 4) Bernhard Duhr, Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge, Bd. 2/1 (Freiburg i. B. 1925), S. 327.
- 5) „Der stett verordnete haben meine herrn durch schreiben erindert, was der Jesuiter pfarrer zu Linz dem predigcanten im lanndthaus für ein truzig schreiben und aufkhindtung, er soll ime in den pfarrlichen rechten khain eintrag mer thuen...“ Stadtarchiv Wels, Ratsprotokoll 1582 Sept. 11, fol. 257. — „Der pfarrer zu Wels ist gwiss lutrisch; dem Purgleitner wil man da khein herbing geben, man sagt, er gee darauf umb, dass er alda ein Jesuiter einbring wie zue Linz...“ Nachschrift zum Brief Carbos an Melchior Khlesl, 1582 Dezember 14, Diözesanarchiv Passau, Fasz. 1044. — Die erstgenannte Episode wird erwähnt von Eder, Studien 2, S. 181.
- 6) „Uno dei primi pensieri di S. Stà, c'ha ben dichiarato la paterna cura, che ella tiene della salute d'Alemagna, è stato di far erigere un collegio de padri Gesuiti nella città di Linz, la qual opera doverà essere da V. S. Rma aiutata con ogni studio, ovunque farà bisogno, et raccomandata in spetie di passaggio agli arciduchi Ernesto et Mattias, quali le occorrerà di veder di camino.“ Nuntiaturberichte aus Deutschland, 2. Abt., 3. Bd., hgg. von Josef Schweizer (Paderborn 1919), S. 604.
- 7) „Cuius (sc. archiducis) etiam virtutis fructus est cura illa de collegio societatis Jesu Linzii fundando...“ Schreiben an Erzherzog Ernst. — „Illud hoc tempore cognovimus magna cum voluptate, favore et causa optima de fundando Linzii collegio societatis Jesu. Rogamus ut hoc, quod tam libenter suscepisti, cures etiam perfici nostra causa...“ Schreiben an Erzherzog Matthias. Beide Texte in Rom, Arch. Vat., Arm. 44, tom. 37, fol. 76r.
- 8) Eder, Studien 2, S. 345.
- 9) Duhr, Geschichte 1, S. 274 f.; Eder, Studien 2, S. 251.
- 10) In einem Brief an den Abt von Kremsmünster von 1593 Oktober 5, Wien, betont Khlesl, es sei ihm niemals in den Sinn gekommen „Linz oder einige stadt und markt, ja einige mensch im ganzen lande ob der Enns zu reformiren...“ Theodor Wiedemann, Geschichte der Reformation und Gegenreformation im Lande unter der Enns, 1. Bd. (Prag 1879), S. 492.
- 11) Siehe Anh. II, Anm. 6.
- 12) Durch Rasuren und Überschreibungen wurde der ursprüngliche Text (Anh. I) „maiolem fructum animarum quam Lintii“ verbessert in „maiolem fructum animarum Lintii quam Velsii“.
- 13) Vgl. Linzer Regesten, C III C 1/113 (1617).
- 14) Vgl. L. R., C III C 1/19 u. 20 und die im Jahrbuch der Stadt Linz 1954, S. 408 bzw. 443, Anm. 27, zitierten Quellen.
- 15) Die von Viktor Bibl (AföG, 109, Wien 1922, S. 390) im Haus-, Hof- und Staatsarchiv benützten Originale (?) befanden sich unter den 1929 an das Oberöster-

reichische Landesarchiv ausgelieferten Beständen, sind jedoch zur Zeit dort nicht auffindbar. Die von Eder (Studien 2, S. 297 f.) im Archiv des Bundesministeriums für Unterricht eingesehenen Kopien kamen in das Allgemeine Verwaltungsarchiv und zählen zu den Kriegsverlusten.

- ¹⁰⁾ L. R., C III C 1/24; vgl. Franz Wilflingseder, Geschichte der älteren Dreifaltigkeitskapelle in Linz (Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1956), S. 115 ff.

Anhang

I

1592 August 31, Prag.

P. Bartholomäus Viller, Provinzial, an den apostolischen Nuntius Cesare Specciano, Bischof von Cremona.

Original im Archivum Romanum S. J., Austr. 224, fol. 265—268.

Illustrissime et reverendissime domine, domine observandissime!

Cum essem in Moravia statim atque accepi mandatum V(estrae) Ill(ustrissimae) D(ominationis) ex voluntate S(ancti) D(omini) N(ostri); relicta visitatione locorum nostrae societatis me contuli Viennam¹⁾, ut partim a serenissimo principe Matthia partim ab aliis acciperem informationem de civitate Lintio atque de commoditate erigendi collegii secundum mentem S. D. N., quem deus optimus maximus diutissime et felicissime servet ecclesiae incolumem.

Referenti mihi voluntatem S. D. N. erigendi collegii Lintii serenissimus princeps Matthias respondit sibi placere atque adeo iam scripsisse imperatori, a quo nondum haberet ea de re responsum, seque nihil facere posse sine S(acrae) C(esareae) Maiestatis consensu. Tum ego: an videretur bonum, ut Lintium me conferrem locumque dispicerem, in quo erigi collegium posset? Respondit serenissimus princeps bonum et necessarium sibi videri atque addidit se cupire, ut etiam civitatem Wels lustrarem, quod speraret se habiturum illam civitatem, ut in ea postmodum moraretur et inhabitaret; seque societati in omnibus patrocinaturum et eam defensurum quaque maiorem fructum animarum Lintii quam Velsii collectum iri putaret²⁾. Civitas autem Wels sive Welsium distat a Lintio et Danubio 4 miliaribus versus Styriam; ea civitas parva sed pulchra et populosa, asylum haereticorum, qui ex archiepiscopatu Salsburgensi expelluntur³⁾. Vienna itaque me contuli Velsium, quo perlustrato veni Lintium, quod ut potui seorsim descripsi. Civitas nota etsi parva, tamen et nobilium et mercatorum frequens est; bis in anno sunt nundinae per mensem singulae; Superioris Austriae caput, in quo crebri fiunt procerum et nobilium conventus. Atque ut Viennae, quae Inferioris Austriae caput est, marischalcus sive capitaneus statuum, ita et Lintii capitaneus habetur, qui conventum statuum moderatur absente principe et eo praesente in certis causis. Uterque catholicus est⁴⁾.

Lintii praeter nobilium et civium aedes arx est principum Austriae versus flumen Danubium, deinde versus meridiem palatium procerum et nobilium, in quo celebrantur et comitia et iudicia Superioris Austriae. Hoc palatium aedifi-

catum est in loco, ubi fuit monasterium Franciscanorum, quod, etsi nullo iure factum sit, tamen nullo modo a procerum manibus extorqueri poterit; magnis enim sumptibus illud exaedificaverunt, in quo praeter comitia et iudicia etiam conciones, lectiones sacrae illorum, habentur magno hominum concursu, quae, si iussu S. C. M. prohiberentur, magna ex parte illi provinciae subventum esset. Huic palatio sive domui adiunctum est templum magnum et non inelegans, quod in manibus catholicorum voluntate imperatoris hucusque remansit⁶⁾; in eo celebravi 23. augusto, ad quod venerunt quamplurimi catholici, ut sacrum audirent; erat enim dies dominicus. Hoc templum ab una parte coniunctum habet palatium procerum, ab duabus partibus domos civium, a septentrione plateam publicam. Hoc in loco fieri collegium non potest, maxime cum domus adiunctae templo sint paucae et parvae, quas modis omnibus proceres obsistent, ne cives vel nobiles pro collegio vendant; sed nec palatium suum patientur sibi eripi, quod certe bene aptum esset pro collegio; atque sic ex parte occidentis nullus locus est pro collegio ob arcem principum et domum procerum, inter quas aliquae sunt interiectae domus baronum et nobilium et maxime supremi provinciae capitanei. Hunc dominum capitaneum optimum virum accessi⁶⁾, et quia mirum in modum religionem catholicam defendit et ubicumque etiam propagat, causam mei adventus eidem confidenter declaravi; qui cum me audivisset, vehementer est laetatus atque illico rogavit me, ut V. Ill. D. suo nomine cum omni observantia salutarem offereremque V. Ill. D. etsi in omnibus, tamen in duabus rebus potissimum sua obsequia et auxilia, nempe in erigendo collegio, quod utile et necessarium in ea civitate arbitratur, atque in expellendis concionatoribus haereticis et magistris, quorum illi nobilitatem et populum, hi vero iuventutem in ipso palatio corrumpunt idque miserandum in modum. Utrumque in manibus et S(uae) S(anctitatis) et S(acrae) C(esareae) M(aiestatis) sine magna difficultate positum esse arbitratur.

Cum autem ab eo quaererem, quo in loco putaret collegium statuendum, sine tergiversatione respondit alibi fieri non posse melius quam in ipsa parochia, hoc modo, ut parochus⁷⁾ concionaretur et administraret sacramenta in templo coniuncto domui procerum haberetque domum proximam templo suo; habet enim aliquot in civitate domos sparsim proprias, quas cum aliqua vel aliquibus proximis templo permutare posset ex licentia vel S. S. vel sui ordinarii. Cum autem cives populares non sepeliantur in civitate sed in coemiteriis extra civitatem, non est, ut templum parochiale habeat coemiterium; in templo enim nobiles et ditiores sepeliri solent, atque haec est in omnibus fere Austriae civitatibus recepta sepeliendi consuetudo. Parocho autem nihil de redditibus propriis adimi debet. Domus vero parochialis una cum templo et hortulo attribueretur collegio, et quia locus non est satis amplus ad collegium statuendum, ab utraque parte parochiae quaerendae erunt domus secundum rationem futuri collegii; nec enim deerunt domus, modo S. S. dignetur decernere, quale collegium velit habere. Nam societas parva, mediocria et plena collegia recipere solet secundum fundatoris voluntatem. Sed etiam hoc considerandum erit, an velit S. S. vel alumnos vel pauperes vel utrosque alere. Taceo de domo convictorum nobilium, in quibus hic est maximus fructus, sine redditibus fundatoris. Pro quibus erit etiam de domibus sine redditibus decernendum.

Quod si V. Ill. D. quaerat, quanta summa pecuniarum domus adiunctae emi possent pro collegio futuro, difficile est respondere, eo quod ignorem, quale collegium S. S. velit fundare; tamen ut dicam ex parva experientia, quam habeo: quod si velit S. S. fundare parvum collegium, forte aedes illae haberi poterunt pro 8 vel 10 millibus tallerorum; si pro mediocri, pro 12 vel 15 millibus tallerorum; si pro summo et etiam domo alumnorum, pro 20 millibus vel circiter. Domus enim in ea civitate ob angustias locorum et frequentiam populi magno aestimantur; in quo puto me potius minus quam plus dixisse: nam 3 vel 4 millibus tallerorum non magna domus emitur⁸⁾. Atque haec de parochiae loco et vicinis et colloquio domini capitanei.

Postquam a domino capitaneo discessi, alium quendam dominum valde mihi familiarem accessi atque de eodem negotio cum eo contuli, qui, etsi valde domini capitanei consilium comprobaret, tamen insinuavit aliam rationem ineundam esse collegii statuendi ex quodam procerum provinciae consilio: quod nimirum actum esset in consiliis et comitiis provinciae, ut civitas aliquando fractis antiquis moenibus ob nobilium, mercatorum et populi frequentiam dilataretur. Cum autem hoc sit in deliberatione, ait, et libenter visuri sunt provinciae proceres aliquem, qui hoc idipsum primum molitur; sine dubio S. S.^{ti} difficile non erit, eas expensas in partem novorum murorum civitatis ob locum vacuum facere, quas facturus alioquin esset in domos intra muros, quae etiam ad aedificia collegii terrae complanari debebunt. Sic et civitas ad perpetuam S. D. N. memoriam amplificabitur et parochia una cum templo illo domui procerum adiuncto conservabitur. Nec puto hanc rationem adeo esse difficilem, cum praecedenti anno dominus ill. Georgius a Lobkovicz, regni Boemiae praefectus, Chomutoviae erigere voluit collegium et aedes in civitate sua propria 10 millibus tallerorum emit, muris veteribus civitatis disiectis novos, ut collegium exaedificaret, magnis sumptibus erexit⁹⁾. In duobus vero, inquit ille, templis patres ad populum conciones habebunt, nimirum in suo et proximo domui procerum in ipsis faucibus haereticorum. Quod si iam a me petatur, quantas expensas exigere posset demolitio murorum et collegii erectio, respondere aliud non possum: aestimationem petendam esse ab architectis secundum voluntatem S. S., quale velit habere collegium.

In omnibus autem his pro mea iudicii tenuitate dicere possum esse penes S. S. decernere, quale nam velit in eo loco collegium constituere et quas domos pro pauperibus vel pro alumnis vel pro utrisque fundare, secundum eius voluntatem R(everendissimi) P(atris) N(ostri) praepositi generalis¹⁰⁾ erit, ad quem pertinet de collegiorum erectionibus in societate ordinare, mentem S. D. N. assequi et, prout placuerit tam S. S. quam R. P. N., mihi imperare.

Et quoniam redditus collegiorum partim a liberalitate sive magnificentia fundatoris partim a qualitate collegii, quod suscipitur, dependent, de iis aliquid certi dici non potest, quanquam illud insinuari potest: secundum numerum personarum statuendos esse redditus, singulis autem personis pro ratione regionum certam summam, prout sunt tempora, assignari oportet. Crumloviae illustrissimus Rosen(berg) pro singulis personis assignavit 100 talleros¹¹⁾. Similiter ill. praefectus regni Boemiae Chomutoviae pro singulis personis 100 talleros attribuit¹²⁾; et ita quidem fundarunt illa collegia, ut sine societatis gra-

vamine 100 talleri pro quavis persona numerarentur, ita ut secundum difficultatem temporum pauciores personae esse possent.

Cum autem hoc insinuo, intelligo et personis et sartis tectis conservandis et bibliothecae et viaticis et templo et supellectili augendae eiusmodi summa satisfactum iri. Ad evitandas autem varias temporum difficultates credo, quod 100 aurei pro persona in his regionibus sufficere possint, quanquam maiori ex parte a liberalitate fundatoris haec potissimum pendere videntur. Haec autem de collegiis societatis dicta velim; nam fundatio alumnorum aliter esse potest. Viennae enim¹²⁾, Pragae¹³⁾ et in coeteris seminariis alumnorum pro singulis alumnis S. S. assignat 60 talleros, quod hucusque etsi his caritatis annonae temporibus difficulter victitarunt, tamen, cum diligenter rei domesticae ratio adhibetur, gratias agere debent singulares S. S.¹⁴⁾ munificentiae. Pro singulis vero pauperibus studiosis 25 talleri sufficienter attribuentur, ita 4 100 talleris ali et educari poterunt.

Ceterum, si quaeratur quales esse debeant redditus, putarem dicendum: duplici ratione constitui posse nimirum, ut vel census supra certis civitatibus tam Austriae quam Bavariae vel certe, quod optandum esset, bona certa immobilia emerentur. Census autem illi, qui supra civitatibus emerentur, deberent auctoritate principis loci firmari, ita ut illae civitates nunquam possent onerari cum damno collegii. Sed conditiones inveniri poterunt, quibus eiusmodi census stabiliantur, postquam princeps loci concessum dederit. Quod autem ad bona stabilia attinet, esset optandum, ut collegium certa haberet. Sed difficile erit, eiusmodi invenire in Austria, quivis enim se in Austriam confert, propter terrae fertilitatem. Unde existimo bona immobilia politicorum reperiri non posse. Sed quoniam intellexi adhuc monasteria monialium monialibus vacua esse oppignerata aliqua in Austria, videndum esset, quae illa sint et quanta redimi possint. Sperarem imperatorem non aegre id laturum, quandoquidem illa bona ecclesiastica ad suam originem reducerentur. Atque in hoc toto negotio tria videntur potissimum facienda: alterum statuendum esse de qualitate collegii et numero personarum; alterum quaerendum locum esse pro collegio; tertio constituendos redditus vel in mobilibus bonis vel in censibus; atque hi primum deberent decerni antequam fabrica inchoaretur, ut ex iis currentibus vel supellex vel certe fabrica citius incrementa capere possent, nam antequam ea sint absoluta, numerus personarum commode dari non poterit. Atque haec iudicavi V. Ill. D. cum omni observantia esse referenda, ita tamen, ut sine R. P. N. praepositi generalis approbatione et consensu dicta esse nolim, quod melius et perfectius S. S. de hoc erigendo collegio informare potest. Deus optimus maximus V. Ill. D. sua sancta gratia et bonis omnibus cumulare dignetur.

Pragae ultimo augusto anno 1592.

V. Ill. mae et R. mae D.

servus in Christo

Bartholomaeus Viller

Anmerkungen zu Anhang I:

- ¹⁾ P. Viller befaßte sich zuletzt mit der finanziellen Notlage des Olmützer Kolleges und berichtete darüber am 5. August an den General; vgl. Alois Kroess, Geschichte der böhmischen Provinz der Gesellschaft Jesu, 1. Bd. (Quellen und Forschungen zur Geschichte, Literatur und Sprache Österreichs 11, Wien 1910), S. 514.
- ²⁾ Siehe oben Anm. 12.
- ³⁾ Nach dem Ausweisungsbefehl des Erzbischofs Wolf Dietrich vom 3. September 1588 war Wels neben Augsburg und Nürnberg bevorzugter Exilsort der Salzburger Protestanten; vgl. Hans Widmann, Geschichte Salzburgs, 3. Bd. (Gotha 1914), S. 155 f.
- ⁴⁾ Sigmund Freiherr von Lamberg wurde am 13. März 1592 seines Amtes als Landeshauptmann im Lande ob der Enns enthoben und zum Landmarschall in Österreich unter der Enns bestellt.
- ⁵⁾ Vgl. Franz X. Stauber, Historische Ephemeriden über die Wirksamkeit der Stände von Österreich ob der Enns (Linz 1884), S. 104 ff.; Eder, Studien 2, S. 83 f.; zur Baugeschichte Justus Schmidt, Das Linzer Landhaus (ÖÖ. Heimatblätter 10/3-4, 1956), S. 95 ff.
- ⁶⁾ Hans Jakob Löbl, Freiherr zu Greinburg, Landeshauptmann 1592—1602; über ihn Eder, Studien 2, S. 249 ff.; Hans Sturmberger, Georg Erasmus Tschernembl (Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs 3, Linz 1953), S. 84 ff.
- ⁷⁾ Leonhard Perkmann 1590—1597; zur Amtsdauer vgl. Franz Wilflingseder im Historischen Jahrbuch der Stadt Linz 1956, S. 114.
- ⁸⁾ Diese Preise sind als zu hoch angesetzt zu erkennen, wenn damit die Kaufpreise des Wagnerhauses (Kreczi, Häuserchronik Nr. 41, L. R., C III C 1/89, 93), 1615: 1.500 fl., des Velthamberischen Hauses (Kreczi, Häuserchronik Nr. 9, L. R., C III C 1/121) 1618: 2.000 fl. und 100 Golddukatens Leitkauf und des prächtig und geräumig geschilderten Fux-Hauses (Kreczi, Häuserchronik Nr. 39, L. R., C III C 1/147) 1622: 3.500 fl. verglichen und außerdem in Betracht gezogen wird, daß ab 1615 der Taler bereits 90 Kreuzer galt.
- ⁹⁾ Zur Stiftung des Kolleges in Komotau durch Georg Popel von Lobkowitz vgl. Kroess 1, S. 709 ff.
- ¹⁰⁾ P. Claudius Aquaviva, Ordensgeneral 1581—1615.
- ¹¹⁾ Zur Gründung des Kolleges in Krumau durch Wilhelm von Rosenberg vgl. Kroess 1, S. 645 ff.
- ¹²⁾ Duhr, Geschichte 1, S. 301; Albert Hübl in Geschichte der Stadt Wien, Herausgeg. vom Altertumsverein zu Wien, Bd. 5 (Wien 1914), S. 419.
- ¹³⁾ Kroess 1, S. 521.

II

1598 April 30, Wien.

P. Ferdinand Alber, Provinzial, an den Ordensgeneral P. Claudius Aquaviva.
Original im Archivum Romanum S. J., Germ. 181, fol. 95—96^v.

Admodum reverende in Christo pater!

Pax Christi. De protectione mea Linzium postremis P(aternitati) V(estrae) significavi. Eo cum sociis quinto die incolumis adveni, bona parte eius Superioris Austriae itinere nostro inspecta, haeresi quidem misere deformata, praedi-

cantium vero hoc ipso tempore caesareae maiestatis mandato¹⁾ evectione et catholicorum parrochorum substitutione, quotquot haberi possunt, aliquam spem sanae fidei recipiendae praebente. Atque hoc opus reformationis in civitate quoque Linzensi fervere reperi, singulari zelo ac pietate supremi eius Superioris Austriae capitanei domini baronis Ioannis Iacobi Löbl, qui strenue rem persequitur cum aliis caesareae maiestatis in eo negotio reformationis commissariis²⁾ tam poenis exigendo ab iis, qui causa fuerunt seditionis proximae rusticorum, horumque gravamina examinando et componendo, quam religioni catholicae eiectione praedicantium consulendo. Humanissime igitur ab his dominis caeterisque catholicis, qui perpauci sunt, excepti, dominus capitaneus cum aliis commissariis consilium et necessitatem collegii societatis Linzii instituendi nobis exposuit; curavitque loca in civitate a nobis inspicere, quae pro collegio servire possent, ut eorum aliquem caesareae maiestati cum ratione et mediis pro fundatione et sustentatione collegii ipsi commissarii, prout in mandatis habebant³⁾, proponerent. Civitatem igitur in tota illa Superiori Austria nullam Linzio praeferendam, in qua collegium admitteretur, omnium fuit sententia, tam ratione fructus et utilitatis quam societatis spectat, quam sustentationis et fundationis quae percommode Linzii providerentur. Est enim Linzium praecipua civitas Superioris Austriae, in qua magistratus caesareus eius provinciae residet, comitia et conventus peraguntur. Populus in ea copiosus, communicatio cum hac civitate magna Superiori Germaniae, Bohemiae aliisque provinciis, ad ripam Danubii sita. Unde emporia bis terve in anno Lintzii habentur perampla et ex variis provinciis, etiam Italia, celebrantur. Salubris isthic aer esse dicitur et probabile est propter praeterlabentem Danubium aptumque locum et civitatis situm⁴⁾. Inspectis igitur locis pro collegio et in consilium a dominis commissariis adhibiti, sententiam de visis locis rogati, repetivi pro principio non me Linzium venisse pro eligendo loco, quasi de collegio in ea civitate erigendo iam sit constitutum, cum collegia solus R. P. N. generalis admittat, sed ut satisfacerem voluntati dominorum commissariorum, qui nomine suae maiestatis hanc causam Linzii agant meque Linzium causa consiliorum communicandorum expetiverint. Quod si igitur Linzii aliquando collegium admittatur, mihi meisque patribus tota civitatis ratione et praesenti conditione diligenter considerata et perlustrata aliam rationem quoque locum nullam commodiorem videri ea, quam ipse quoque dominus capitaneus inter alias proposuerat: ut scilicet pro collegio assumatur domus, quam modo inhabitat dominus capitaneus⁵⁾, quae ipsa perample optimeque exaedificata adiunctis adhaerentibus tribus quatuorve aedibus percommodum collegium constituerit spatiumque haberet sufficiens ad templum ibidem cum scholis aedificanda. Commodus praeterea hortus ei adiungi posset; in salutem aere sita. Aquam fontalem aliaque haberet commoda. Ipsaque domini capitanei domus taliter aedificata est, ut statim ad nostrorum, si opus foret, habitationem servire posset. Pro templo autem serviret modo ecclesia, quae olim fuit S. Francisci, ultra plateam eius palatii prope sita, commoda illa sane pro ministeriis societatis et mirabiliter hucusque praeservata, ne, postquam pluribus ab hinc annis monasterium adiunctum S. Francisci provincialibus concessum et donatum est (qui palatium pro comitiis et conventibus provincialibus ex illo

extruxerunt, in quo palatio hucusque suas quoque haereticas conciones habuerunt), ipsum quoque templum per haereticos contaminaretur et prophanaretur, atque quoad locum idem domini commissarii senserunt.

Pro fundatione commodiores iudicarunt proventus cuiusdam olim monasterii medio milliario Linzio dissiti nomine Bulgara⁶⁾, ex quo solutis debitis et moderatis gravaminibus 4 mille in annum recipi posse sperabant; quodque fermentum, vinum, ligna aliaque victualia sufficienter collegio praestitutum esset, commoditatem quoque Danubii haberet. Alii vero iam in eo loco ad 13 circiter pauperes, qui alio cum ipsorum quoque comodo et meliori sustentationi transferri possent. Respondi considerata et inspicuenda haec ipsa diligentius fore, quando ad collegii tractationem veniretur. Interim proposita iam non displicere. Biduo igitur in his Linzii insumpto officiis quoque et signis benevolentiae magnis a dominis praelatis Superioris Austriae (agebantur enim tunc temporis comitia Linzii, quibus domini praelati et abbates intererant) praeceptis concioneque in parochiali templo a P. Scherer cum magna catholicorum gratulatione habita et nonnullorum confessionibus exceptis, inde discessimus; P. Scherer secundo Danubio (navigatio est bidui vel paulo amplius) Viennam repetere, ego vero cum P. Neukirch⁷⁾ Crumlovium sesquidie Linzio distate petens. Aberat....

Anmerkungen zu Anhang II:

- ¹⁾ Dekret von 1598 Oktober 18, Podiebrad; vgl. Eder, Studien 2, S. 315 ff.
- ²⁾ Neben Löbl und dem Reichshofrat Dr. Paul Garzweiler noch die von den Administratoren von Passau nominierte Vertretung; vgl. Eder, Studien 2, S. 317.
- ³⁾ Das Konzept der „Nebenschrift an die Kommissäre in causa reformationis“ (erwähnt von Eder, Studien 2, S. 318) zählt gleichfalls zu den Kriegsverlusten des Allgemeinen Verwaltungsarchivs.
- ⁴⁾ Das erklärt das überaus häufige Vorkommen von „valetudinarii“ in den Personallisten (vgl. L. R., C III C 1 u. C 2 passim), wobei in mehreren Fällen die Entsendung nach Linz zur Genesung klar ersichtlich ist. Anlässlich der Einrichtung des alten Pulverturmes als Heimstätte für Rekonvaleszenten wird der Vorzug der Lage „ob aurae liberioris amoenitatem“ in den Litterae annuae (L. R., C III C 2/45) gerühmt.
- ⁵⁾ Schon im 16. Jahrhundert und weiterhin bis zum Jahre 1783 wohnte der Landeshauptmann im Schloß; vgl. Alfred Hoffmann-Franz Pfeffer, Baugeschichte der Linzer Burg, in: Alte Stadtbaukunst, 1947, S. 66 f. u. 70 f. Ob Hans Jakob Löbl — der sich oft auf Greinburg aufhielt; vgl. z. B. L. R., B V 1/37 — in der Zeit des Rudolfinischen Schloßumbaues (seit 1599) in einem Hause in der Stadt wohnte, läßt sich vorläufig nicht feststellen. Nach der Beschreibung müßte das Haus nahe dem Platz vor der Minoritenkirche (wohl in der Nähe des gedeckten Ganges zum Schloß?) gewesen sein. Vielleicht handelte es sich um eines der späteren Starhemberger Freihäuser am Ende der Altstadt (vgl. Georg Grüll, Die Freihäuser in Linz, 1955, S. 151 ff. u. 155 ff.).
- ⁶⁾ Am 15. Dezember 1608 übersandte P. Johann Zehetner an P. Alber eine ausführliche „Informatio de monasterio Bulgram“ (Arch. Rom. SJ., Austr. 224, fol. 269r—270v), in der unter anderem darauf hingewiesen wird, daß das Kloster

- schon vor neun Jahren dem P. Scherer „quasi oblatum fuerat“, doch seien verschiedene Schwierigkeiten, vor allem der Streit mit den Nachbarn (den Jörgern), erst neulich bereinigt worden. Schon Khlesl habe den Jesuiten Aussichten auf Pulgarn eröffnet, und der Kaiser sei dem Projekt geneigt. Die einzige Schwierigkeit bilde nun der Aufenthalt von sechs bis zehn Personen im Hospital, doch könne diese Stiftung ohne weiteres nach Enns oder Wels verlegt werden. Die Schenkung erfolgte jedoch erst 1609. L. R., C III C 1/67, 68; vgl. Jodok Stülz, Geschichte des Klosters des Hl.-Geist-Ordens zu Pulgarn (5. Bericht über das Museum Francisco-Carolinum, Linz 1841), S. 92 f.; Heinrich Wurm, Die Jörgen von Tollet (Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs 4, Graz-Köln 1955), S. 108, 157.
- ⁷⁾ P. Paul Neukirch, 1587/88 u. 1599—1601 Rektor des Grazer Kolleges.